

Leserbriefe

Enttäuscht

(Rezension Brahms aus der Elbphilharmonie, FF 3/17)

Sehr geehrte Redaktion,
anders als Herr Haustein bin ich vom Klang dieser ersten Aufnahme aus der Elbphilharmonie etwas enttäuscht.

Hochwertige Aufnahmen bilden an ordentlichen Geräten sehr gut den typischen und natürlichen Klang eines Konzertsaaes ab, und die Tontechnik hat sicher besonders bei dieser Aufnahme alles getan, um den optimalen Klang des Saales einzufangen.

Im Vergleich zu anderen Aufnahmen aus guten Konzertsälen finde ich den Klang tönern und hart, es fehlen Wärme, Tiefe und Räumlichkeit, von Details höre ich nicht mehr als bei anderen entsprechenden Aufnahmen. Zur Interpretation, die ja immer auch Geschmackssache ist, fehlt mir in der Vierten das Feuer, und den Bläserinsatz zur Einleitung des ersten Satzes finde ich befremdlich. Das Bauwerk ist natürlich innen und außen eine architektonische Meisterleistung, die Dachzacken erinnern an die Berliner Philharmonie, und wenn irgendwann Karten zu bekommen sind, würde ich auch alles sehr gerne einmal live erleben.

Freundliche Grüße

Kurt Gauler

Gesucht

(Klassikkanon Niels Gade, FF 3/17)

Sehr geehrte Damen und Herren,
als langjähriger Leser von FONO FORUM verfolge ich mit großem Interesse die einzelnen Folgen des Klassikkanons. Da sie entweder einen Komponisten bzw. ein einzelnes Werk beleuchten, bie-

ten Sie mir immer wieder einen Einstieg bzw. umfangreiche Informationen zu einem musikalischen Thema. Ich wusste es jetzt zum Beispiel sehr zu schätzen, in einem Wochenendseminar über Felix Mendelssohn-Bartholdy die Bedeutung seines Zeitgenossen Nils Gade einordnen zu können. Da ich leider nicht alle Folgen des Klassikkanons besitze, würde mich interessieren, ob an eine Veröffentlichung in Buchform gedacht ist. Mit freundlichen Grüßen und einem großen Lob für Ihre redaktionelle Arbeit

Günter Lenz, Köln

Lieber Herr Lenz,
ein solches Buch ist leider nicht geplant. Aber Sie können die Ihnen fehlenden Ausgaben des FONO FORUMs nachbestellen. Oder, noch besser: Sie werden Abonnent. Dann erhalten Sie einen kostenlosen Zugang zu unserem Internet-Archiv, wo Sie alle Beiträge finden.

Verglichen

(Foyer, FF 3/17)

Sehr geehrter Herr Nitschke,
Ihren Artikel im FONO FORUM 3/17, Seite 3 fand ich ziemlich daneben. Besonders die Bemerkungen „außen hui, innen pfui?“ oder „Über dieses ungemein aufregende Bauwerk gibt es allerdings keine zwei Meinungen“ (Guggenheim). Insbesondere der Vergleich der beiden Gebäude Elbphilharmonie und Museum Guggenheim in Bilbao – das ist in etwa wie Karotten mit Fenchel zu vergleichen. Außer dass es Gemüse ist und im Boden wächst, haben die nicht viel gemeinsam. So ist es auch zwischen der Elbphilharmonie und dem Guggenheim Museum. Die Bestimmung der Gebäude ist schon mal grundverschieden.

In Bilbao hatte man sich sehr wohl Gedanken gemacht, auf was man sich einlässt, wenn der Bau für ein Museum der modernen Art einem Architekten wie Frank Gehry anvertraut wird... Wie bei der Musik muss man aber bereit sein, sich darauf einzulassen. Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden – und ebenso die Meinungen. Das macht es ja auch interessant.

Über eine Million Besucher verzeichnet das Museum im Jahr, für Bilbao ein enormes Plus. Das Quartier am Rio Nervion war bis Anfang der 90er-Jahre ein düsterer, von Industrie-Ruinen geprägter Ort. Zusammen mit anderen architektonischen Highlights am Flussufer ist es ein Mekka für Architekturtouristen geworden.

Mit freundlichen Grüßen

Musik- und Architekturliebhaber
Hansjürg Oesch

Lieber Herr Oesch,
dass beide Gebäude mit ihrer faszinierenden Architektur eine Bereicherung der jeweiligen Städte darstellen, steht außer Zweifel. Aber gerade dies erlaubt ja durchaus einen Vergleich. Ebenso der Umstand, dass beide nicht nur eine attraktive Hülle bieten, sondern auch Funktionen erfüllen sollten. Über genau diese gibt es in der Fachwelt sehr rege Diskussionen. Das Guggenheim Bilbao ist ein architektonisches Juwel, kann aber in seiner Funktion als Museum und Ausstellungsräumlichkeit diesen hohen Anspruch eben nicht erfüllen. Genau darum geht es in meinem Vergleich. Verbunden mit der Hoffnung, dass das Urteil über die Funktionalität der Elbphilharmonie nicht eines Tages ähnlich ausfällt.

Reiner H. Nitschke, Musik- und Architekturliebhaber

Erratum

Im letzten Heft hat der Fehlerteufel leider beim Porträt des Amadeus Guitar Duos zugeschlagen. Dale Kavanagh schreibt sich Dale Kavanagh. Wir bitten um Entschuldigung!

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Konzert-Termine

Foto: Marco Borggreve



Der Pianist **Alexander Melnikov** spielt die 24 Präludien und Fugen von Dmitri Schostakowitsch op. 87 am Donnerstag, 11. Mai um 19 Uhr in der Orangerie Herrenhausen.

Peter Ruzicka, sensibler Komponist der Moderne, dirigiert ein eigenes Werk, das Anna Prohaska singt, und Mahlers vierte Sinfonie im Konzert mit der Deutschen Kammerphilharmonie am Freitag, 5. Mai um 20 Uhr im Konzerthaus Glocke.



Foto: Anne Kirchbach



Foto: Todd Rosenberg

Die vierten Sinfonien von Schubert und Tschaikowsky dirigiert **Riccardo Muti** bei den Berliner Philharmonikern gleich dreimal: Mittwoch bis Freitag, 24.-26. Mai, jeweils um 20 Uhr.

Foto: EMI Classics/
Musacchio and Lanniello



Antonio Pappano und das Orchestra di Santa Cecilia aus Rom spielen die „Fontane“ und die „Pini di Roma“ von Respighi – präludiert von Tschaikowskys erstem Klavierkonzert mit Yuja Wang am Samstag, 13. Mai um 19.30 Uhr in der Philharmonie.

Bremen

Hannover

Berlin

Essen

Bochum

Dresden

Frankfurt



Foto: Decca

Jean-Yves Thibaudet als Solist und das Gewandhausorchester unter Semyon Bychkov musizieren Aram Chatschaturjans Klavierkonzert Des-Dur und Mahlers Fünfte am Donnerstag und Freitag, 4./5. Mai um 20 Uhr im Gewandhaus.

Foto: Mat Hennek



Der brasilianische Pianist **Nelson Freire** spielt ein Soloprogramm mit Mozart (KV 331), Villa-Lobos, der C-Dur-Fantasie von Schumann und Chopins dritter Sonate am Mittwoch, 17. Mai um 20 Uhr im neuen Anneliese Brost Forum.

Sopranistin **Nuria Real** gibt mit den Virtuosi Tharice ein Programm, bei dem sie ihre Vielseitigkeit von Händel bis Casals zeigen kann; am Donnerstag, 4. Mai um 19.30 Uhr im Zentrum Paul Klee.

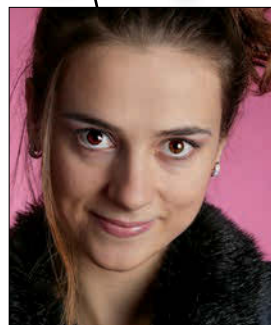


Foto: Merce-Rial

München

ÖSTERREICH

Bern

SCHWEIZ



Foto: Puck

Klassisch-reizvoll ist das Programm des Opern- und Museumsorchesters am Sonntag, 7. Mai um 11 Uhr und Montag, 8. Mai um 20 Uhr in der Alten Oper: Unter Leitung von Michael Sanderling spielt **Viktoria Mullova** das Violinkonzert von Sibelius. Zudem gibt es Beethovens Fünfte.

Foto: Juergen Frank



Operndiva **Diana Damrau** gibt es auch in konzentrierter Dosis: im Arienabend in der Münchner Philharmonie am Mittwoch, 31. Mai um 20 Uhr.

Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie auf den Seiten 136 und 137.

Rätsel

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Er ist einer der bedeutenden Jubilare des Jahres. Und wird vermutlich, trotz eigens ernannter „Botschafter“, doch wieder irgendwie im Hintergrund bleiben. Auch weil sein Gesamtwerk schlicht unüberschaubar ist: 45 Jahre lang komponierte er jede Saison eine Passion! Dazu mehr als 30 Opern, jede Woche zwei Kantaten und regelweise Instrumentalmusik. Und bei einigen Werken ist es wirklich erstaunlich, dass sie heute kaum einer spielt.

1720 zum Beispiel, als er noch in Frankfurt weilte, inspirierte ihn ein Skandal an der Pariser Börse zu einer Komposition, deren letzter Satz den klangvollen Titel „L'Espérance de Mississippi“ trägt – diese Mississippi-Kompanie hatte mit einem Börsen-Crash seinerzeit halb Frankreich ruiniert. Warum wird das heute kaum noch aufgeführt? Noch als er bereits in seinem 74. Lebensjahr stand, bewies er, wie sehr er ein Mann auf der Höhe seiner Zeit war. Als ein fernes Ereignis ganz Europa erschütterte, war er der Komponist, der es in Musik umsetzte – in ein geistliches Oratorium

mit einem klangvollen Titel. Es war ein Ereignis, das Philosophie und Theologie veränderte und zu dem sich Kant und Voltaire ebenso äußerten wie Goethe, Rousseau und Lessing.

Wie heißt der Komponist, wie sein Oratorium?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 26.05.2017
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des März-Rätsels lautet: Edward Elgar. 20 Klassik-CDs hat Herr Wolf Stieglitz aus Erkrath gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Neues Orchester in Künzelsau

Foto: Felix Broede



Kent Nagano

Deutschlands Orchesterlandschaft wächst! Und zwar in Baden-Württemberg, das im letzten Sommer durch die Fusion der beiden SWR-Ensembles ein Orchester verloren hat. Im Juli soll sich nun eine ambitionierte Neugründung präsentieren: die Würth Philharmoniker. Initiator ist das musikbegeisterte und schwerreiche Unternehmerehepaar Reinhold und Carmen Würth. Seit 25 Jahren veranstaltet die Akademie Würth am Unternehmenssitz Künzelsau Konzerte, im Bau befindet sich derzeit das Carmen Würth Forum, ein Kultur- und Kongresszentrum nach Plänen des Stararchitekten David

Chipperfield, das auch einen Konzertsaal für 600 Besucher beinhaltet. Und nun wurde verkündet, dass das Konzerthaus ein hochkarätiges „Orchestra in residence“ erhält. Es werde eine eigene Konzertsaison geben, ergänzt um internationale Gastspiele und viel Musikvermittlung. Dass hier mit Niveau geklotzt wird, zeigt die Besetzung des ersten Konzerts, das im Rahmen des traditionellen Open-air-Wochenendes am 21. Juli stattfinden soll: Kent Nagano dirigiert John Adams' „Harmonielehre“ und Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 mit Lars Vogt als Solist. www.wuerth.de/web/de/openair

Foto: PR

Das Telemann-Denkmal
in Zary (Sorau)

Telemann-Netzwerk

Mehr als 270 Veranstaltungen stellt das Internationale Telemann-Städtenetzwerk im Telemann-Jahr 2017 auf die Beine. Zum 2016 gegründeten Verbund gehören zehn Wohn- oder Wirkungsorte Telemanns: Magdeburg, Hildesheim, Clausthal-Zellerfeld, Leipzig, Eisenach, Frankfurt/Main, Hamburg, Paris sowie Zary (Sorau) und Pszczyna (Pless) in Polen. In allen Städten gibt es in diesem Jahr Konzerte, Theater, Ausstellungen und Konferenzen, Festivals und Wettbewerbe. Infos unter www.telemann2017.eu



Fünf Fragen Fünf Antworten

Emmanuel Pahud

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Dvořáks Stabat Mater. Den ersten Satz, Quartetto e coro: Stabat Mater dolorosa, haben mir Freunde in Turin vorgespielt (Sinopoli, Dresden) in den Tagen, wo Claudio Abbado gestorben ist. Ich kannte das vorher nicht, es ist aber sehr inspirierte Musik.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: Schuberts Variationen über „Trock'ne Blumen“ aus der „Schönen Müllerin“. Den Puls durch die sehr unterschiedlichen Variationen zu halten und dem Klavier Paroli zu bieten, scheint eine Herausforderung zu sein.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Rodrigos Flötenkonzert. Ich musste mal für eine Prüfung den ersten Satz vorbereiten. Sinnlose Virtuosität, armselige Musik.

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Ganz aktuell: das erste Konzert der Berliner Philharmoniker mit Kirill Petrenko als designedem Chefdirigenten.

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Coplands Duo. Ich kenne bessere Musik von Copland, die Spaß macht zu spielen oder zu hören, deren Aufbau interessant ist. In diesem Stück höre ich meistens nur Leere und habe immer noch nicht verstanden, wo es uns hinführt.

Emmanuel Pahud ist der bekannteste Querflötist derzeit. Der gebürtige Genfer wurde 1992, mit 22 Jahren, als damals jüngstes Orchestermittglied Soloflötist der Berliner Philharmoniker. Er ist passionierter Kammermusiker und hat seit 1996 zahlreiche CDs für EMI und Warner aufgenommen.

Aktuelle CDs:

Les Vents Français: Beethoven (2016); Warner Classics

C. P. E. Bach: Flötenkonzerte; Pahud, Kammerakademie Potsdam (2015), Trevor Pinnock; Warner Classics

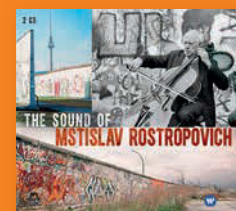


Rostropowitsch Die Edition



Limited Deluxe Edition – 40 CDs, 3 DVDs, 200-seitiges Buch
Ein unvergleichlicher Überblick über
Leben und Werk des epochalen Musikers

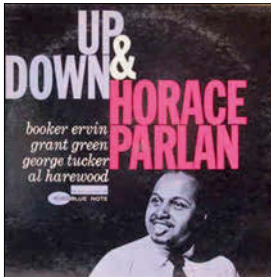
The Sound of



Legendäres aus der umfangreichen Rostropowitsch-Diskografie
2 CDs

In memoriam

Im Alter von 86 Jahren starb am 23. Februar im dänischen Korsør der aus Pittsburgh stammende Jazzpianist **Horace Parlan**, der, durch eine Kinderlähmung an der rechten Hand gehandicapt, einen ganz eigenen Spielstil entwickelte. Er gehörte u. a. den Bands von Charles Mingus und Rahsaan Roland Kirk an, ehe er in den 60ern zahlreiche Alben als Leader und Sideman für Blue Note einspielte. 1973 zog er nach Kopenhagen, wo er u. a. mit anderen Exilanten wie Dexter Gordon, Red Mitchell und Thad Jones zusammenarbeitete.



Am 24. Februar starb in Tokio mit 68 Jahren der Jazzpianist **Fumio Karashima**. Seit 1978 pendelte er zwischen Tokio und New York, wo er sechs Jahre Mitglied in Elvis Jones' Jazz Machine war. Später nahm er als Co-Leader CDs u. a. mit Toots Thielemans, Larry Coryell und Jack DeJohnette auf.

Am 28. Februar starb im Alter von 96 Jahren der Dirigent und langjährige Professor am Pariser Conservatoire, Musikkritiker und Komponist **Claude Pascal**, der ein umfangreiches Werk in den verschiedensten Gattungen hinterlassen hat.



Die „Ukulele Hall of Fame“ rühmt ihn als den Vater der Jazz-Ukulele, seine Alben „How about Uke?“ und „50th State Jazz“ wirkten wegweisend für Ukulelisten in aller Welt. In den 60er- bis 80er-Jahren war **Lyle Ritz** als Studio-Bassist in L.A. an zahl-

losen Pop-, Soul- und Filmmusik-Aufnahmen beteiligt, u. a. für die Beach Boys, John Williams und Frank Sinatra. Am 3. März ist er mit 87 Jahren gestorben.

Mit **Misha Mengelberg** starb am 3. März eine der zentralen Figuren der niederländischen Musikszene. Mitte der 60er-Jahre wandte er sich als Pianist dem Freejazz zu, 1967 gründete er mit Han Bennink und Willem Breuker das Plattenlabel Instant Composers Pool, bis vor wenigen Jahren leitete er das ICP Orchestra. 1969 schrieb er u. a. mit Louis Andriessen und Harry Mulisch die Oper „Reconstructie“ und gründete das bis heute existierende Studio for electro instrumental music. 2015 wurde seine Oper „Kühe“ uraufgeführt. Der Großneffe von Willem Mengelberg wurde 81 Jahre alt.

Am 4. März starb im Alter von 87 Jahren der Leipziger Musikwissenschaftler, Organist und ehemalige Direktor des Musikinstrumentenmuseums **Winfried Schrammek**.

Am 8. März starb in New York im Alter von 64 Jahren der Jazzflötist **Dave Valentin**, der sich oft im Grenzbereich von Latin Jazz und Pop bewegte und vor allem durch seine Alben fürs GRP-Label in den USA populär wurde. Außerdem arbeitete er u. a. für Chick Corea, Dave Grusin und mehrere Jahre als musikalischer Leiter für Tito Puente.

Geburts- und Gedenktage

Johann Jakob Froberger, Komponist
350. Todestag
*18. Mai 1616 in Stuttgart
†6. Mai 1667 in Schloss Héricourt bei Montbéliard

Inge Borkh, Sopranistin
100. Geburtstag
*26. Mai 1917 in Mannheim

La gazza ladra (Die diebische Elster),
Oper von Gioacchino Rossini
200. Jahrestag der Uraufführung
am 31. Mai 1817 in Mailand,
Teatro alla Scala

Claudio Monteverdi, Komponist
450. Geburtstag
*15. Mai 1567 in Cremona
†29. November 1643 in Venedig

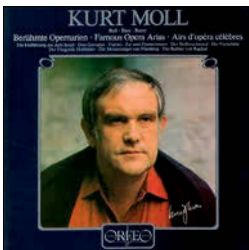
Archie Shepp, Saxofonist
80. Geburtstag
*24. Mai 1937 in Fort Lauderdale/Florida

Der Vater der Oper:
Claudio Monteverdi



Billy Strayhorn, Arrangeur,
Komponist, Pianist
50. Todestag
*29. November 1915 in
Dayton/Ohio
†31. Mai 1967 in New York
City/New York

Der Vater der deutschen
Klaviersuite: Jakob Froberger



Kurt Moll

Mit 78 Jahren ist der große Bass Kurt Moll am 5. März in Köln gestorben. Bereits vor elf Jahren hatte er sich von der Bühne zurückgezogen. Moll war ein höchst individueller Sänger, ein Künstler, der mit

seiner Persönlichkeit zu berühren verstand. Der runde, warme Klang strömte und strömte, geriet dank der sicheren und sehr variablen Stimmführung aber nie eintönig.

Als 23-Jähriger begann er 1961 in Aachen. Es folgten kurze Stationen in Mainz, Wuppertal und Köln. Als er dann nach Hamburg wechselte, hatte er sein Bayreuth-Debüt (zweiter Gralsritter im „Parsifal“ 1967) bereits hinter sich. Auf dem grünen Hügel sang er alle wichtigen Basspartien, die des Hagen ausgenommen. Zudem legte Moll eine transatlantische Weltkarriere hin, die gekrönt ist von vielen wichtigen Aufnahmen.

Dass Moll als Rheinländer (aus dem kleinen Ort Buir, heute Kerpen, bei Köln) an der Wiener Staatsoper in der wienerischsten aller Bass-Partien, der des Baron Ochs im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss, Triumphe feierte, spricht ebenso Bände über seine Vielschichtigkeit wie die Tatsache, dass er auch ein kultivierter Liedsänger war, dem die Sprache keine Begleiterscheinung, sondern Wesen des Singens war.

Alberto Zedda

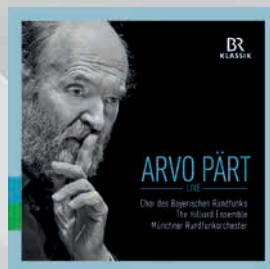
Am 6. März starb im Alter von 89 Jahren der wohl renommierteste Rossini-Dirigent und Spezialist generell für die italienische Oper, der gebürtige Mailänder Alberto Zedda. Als studierter Musikwissenschaftler erarbeitete er in den 60er-Jahren eine Neuausgabe des „Barbiers von Sevilla“, die eine Rossini-Renaissance einläutete. Zedda arbeitete 1961-63 an der Deutschen Oper Berlin, leitete das Rossini-Festival in Pesaro und 1992/93 kurzzeitig auch die Mailänder Scala. Er unterrichtete Musikgeschichte an der Universität Urbino und stand noch im November 2016 im Orchestergraben: In Paris dirigierte er Rossinis „Ermione“.

Foto: Deutsche Oper Berlin



Alberto Zedda

BR
KLASSIK



CD 900319

ARVO PÄRT

LIVE

CHOR- UND ORCHESTERWERKE

Drei bedeutende, selten zu erlebende Chorwerke Pärts in seinem unverwechselbaren „Tintinnabuli-Stil“ sowie die „Collage über B-A-C-H“ für Streicher, Oboe, Cembalo und Klavier.

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
THE HILLIARD ENSEMBLE
MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

FRITZ WUNDERLICH

Die unvergessliche Tenorstimme des 20. Jahrhunderts – in bisher unveröffentlichten Aufnahmen präsentiert sich Fritz Wunderlich auf dem Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
FRITZ WUNDERLICH

Auf CD und als LP erhältlich.



CD 900314 / LP 900315



CD 900317

MAURICE RAVEL

„L'HEURE ESPAGNOLE“ – DIE LUSTIGE WELT DER UHREN

Ein Glanzstück für Sänger und Orchester! Das komödiantische Vergnügen besteht nicht nur im Spiel der Figuren, sondern auch in der ausgefeilten Musik des „Uhrmachers“ Ravel, in der die spanische Folklore eine wichtige Rolle spielt.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
ASHER FISCH

Gaëlle Arquez • Julien Behr • Mathias Vidal
Alexandre Duhamel • Lionel Lhote

Im Vertrieb von
Naxos Deutschland

